

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Beiheft 12

Historische Bildkunde

Probleme – Wege – Beispiele



Duncker & Humblot · Berlin

Historische Bildkunde

ZEITSCHRIFT FÜR HISTORISCHE FORSCHUNG

Vierteljahresschrift zur Erforschung des Spätmittelalters u. der frühen Neuzeit

Herausgegeben von

**Johannes Kunisch, Klaus Luig, Peter Moraw
Volker Press**

Beiheft 12

Historische Bildkunde

Probleme – Wege – Beispiele

Herausgegeben von

Brigitte Tolkemitt und Rainer Wohlfeil



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Historische Bildkunde: Probleme – Wege – Beispiele / hrsg.
von Brigitte Tolkemitt und Rainer Wohlfeil. — Berlin:
Duncker und Humblot, 1991.

(Zeitschrift für Historische Forschung: Beiheft; 12)

ISBN 3-428-07187-5

NE: Tolkemitt, Brigitte [Hrsg.]; Zeitschrift für Historische
Forschung / Beiheft

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen
Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten

© 1991 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: Klaus-Dieter Voigt, Berlin 61

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin 61

Printed in Germany

ISSN 0931-5268

ISBN 3-428-07187-5

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---------------------------|---|
| <i>Brigitte Tolkemitt</i> | |
| Einleitung | 7 |

Probleme und Wege einer Historischen Bildkunde

| | |
|--|----|
| <i>Rainer Wohlfeil</i> | |
| Methodische Reflexionen zur Historischen Bildkunde | 17 |

| | |
|--|----|
| <i>Martin Knauer</i> | |
| „Dokumentsinn“ – „historischer Dokumentensinn“. Überlegungen zu einer historischen Ikonologie | 37 |

| | |
|---|----|
| <i>Frank-Dietrich Jacob</i> | |
| Zur Historischen Bildkunde in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik | 49 |

Beispiele historischer Bildanalysen

Bildpublizistik: Illustration – Propaganda – Belehrung

| | |
|---|----|
| <i>Siegfried Hoyer</i> | |
| Das Symbol des Glücksrades auf Illustrationen aus der Zeit von Reformation und Bauernkrieg | 65 |

| | |
|-------------------------------------|----|
| <i>Robert W. Scribner</i> | |
| Reformatorsche Bildpropaganda | 83 |

| | |
|---|-----|
| <i>Michael Schilling</i> | |
| Illustrierte Flugblätter der frühen Neuzeit als historische Bildquellen. Bei- spiele, Chancen und Probleme | 107 |

Glaube: Überlieferung – Bekenntnis – Streit

| | |
|--|-----|
| <i>Alexander N. Nemilov</i> | |
| Gedanken zur geschichtswissenschaftlichen Befragung von Bildern am Bei- spiel der sog. Gregorsmesse in der Ermitage | 123 |

Jan Harasimowicz

- Lutherische Bildepitaphien als Ausdruck des „Allgemeinen Priestertums der Gläubigen“ am Beispiel Schlesiens 135

Katarzyna Cieślak

- Die „Zweite Reformation“ in Danzig und die Kirchenkunst 165

*Friede: Idee – Ausdruck – Hoffnung**Trudl Wohlfeil*

- Friedensvorstellungen im Werk des Petrarca-Meisters 177

Hans-Martin Kaulbach

- Friedenspersonifikationen in der frühen Neuzeit 191

Rainer Wohlfeil

- Pax antwerpiensis. Eine Fallstudie zu Verbildlichungen der Friedensidee im 16. Jahrhundert am Beispiel der Allegorie ‚Kuß von Gerechtigkeit und Friede‘ 211

- Bildernachweis 259

- Verzeichnis der Mitarbeiter 261

Einleitung

Von Brigitte Tolkemitt, Hamburg

Die Historische Bildkunde ist noch immer ein ‚Stiefkind‘ der Geschichtswissenschaft, das spiegeln z.B. neuere Einführungen in das Fach: Borowsky/Vogel/Wunder¹ zählen zwar seit 1975 die „historische Ikonographie“ zu den historischen Grundwissenschaften, weisen auf die Schwierigkeit hin, Bilder zu „lesen“ und betonen den Wert bildlicher Darstellungen von Realien für den Historiker, sie führen jedoch für die Historische Bildkunde im Gegensatz zu anderen Hilfswissenschaften keine Literatur zum Einstieg an. Winfried Schulzes Einführung von 1987² geht überhaupt nicht auf die historische Arbeit mit Bildern ein, sie enthält lediglich den Hinweis, daß auch Denkmäler zu den geschichtlichen Quellen zu zählen sind.

Dieser Befund ist erstaunlich angesichts der Tatsache, daß sich bereits der Internationale Historikerkongreß in Oslo von 1928 mit der Nutzung bildlicher Quellen für die Geschichtswissenschaft beschäftigt hatte. Im Anschluß an den Kongreß wurde die Forschung zur Historischen Bildkunde durch die Bildung entsprechender Kommissionen und die Gründung der Veröffentlichungsreihe „Historische Bildkunde“ 1934 institutionell abgesichert. Der Zweite Weltkrieg führte jedoch zum Abbruch der Forschungskontinuität³.

Erst in den 80er Jahren starteten Rainer und Trudl Wohlfeil den Versuch, die Diskussion neu zu beleben. In Auseinandersetzung mit dem ikonologischen Modell des Kunsthistorikers Erwin Panofsky⁴ entwickelte Rainer Wohlfeil seine für den Gebrauch des Historikers modifizierte Methodik der

¹ *Peter Borowsky/Barbara Vogel/Heide Wunder*, Einführung in die Geschichtswissenschaft, 2 Bde. (Studienbücher Moderne Geschichte, 1 und 2), 1. Aufl., Opladen 1975, hier Bd. 1, 126, 137, 148 f.; – 5., überarbeitete und aktualisierte Aufl., Opladen 1989, hier Bd. 1, 126, 138, 148 f.

² *Winfried Schulze*, Einführung in die Neuere Geschichte (UTB 1422), Stuttgart 1987, hier 33.

³ Den jüngsten Forschungsbericht zur Historischen Bildkunde gibt *Frank-Dietrich Jacob*, Aspekte zu Entwicklung und Aufgaben der Historischen Bildkunde, in: Festschrift für Ernst-Heinz Lemper, Beiheft zum Görlitzer Magazin, 3 (1989), 14 - 24.

⁴ Als Einstieg zu Panofsky vgl. die leicht zugänglichen Aufsätze *Erwin Panofsky*, Zum Problem der Beschreibung und Inhaltsdeutung von Werken der bildenden Kunst, in: Ekkehard Kaemmerling (Hrsg.), Ikonographie und Ikonologie. Theorien – Entwicklung – Probleme. (Bildende Kunst als Zeichensystem, 1), Köln 1979, 185 - 206; *ders.*, Ikonographie und Ikonologie, in: ebd., 207 - 225. Weiterführende Literatur bei *Talkenberger* (Anm. 11), vgl. auch ebd., 30, Anm. 4.

Historischen Bildkunde⁵. Mehrere Fallstudien bewiesen ihre praktische Anwendbarkeit⁶, eine breite Diskussion zur Arbeit des Historikers mit Bildern fehlt jedoch bislang, Wohlfeils Anregungen wurden nur vereinzelt reflektiert⁷. Immerhin scheint das Interesse an Bildern seitens der Geschichtswissenschaft zuzunehmen und auch öffentliches Interesse wachzurufen; so druckte die Frankfurter Rundschau unter dem Titel „Bilder gegen den Strich lesen“ jüngst ein Gespräch zwischen Alf Lüdtkke und Volker Reinhardt über Propaganda in Kunstwerken und Photographien⁸.

Die Historische Bildkunde beansprucht den Rang einer historischen Grundwissenschaft; sie will *nicht* in Konkurrenz zur Kunstwissenschaft treten, auf deren Forschungsergebnisse sie mit angewiesen bleibt, sondern interdisziplinäre Vermittlungsarbeit leisten. Um Bilder als Quellen für historische Fragestellungen zu erschließen, braucht der Historiker neben seinem üblichen ‚Handwerkszeug‘ Spezialkenntnisse: einerseits kunsthistorische Informationen z. B. über die Stil- und Typengeschichte oder über Zeichensystem und Bildtheorie und andererseits eine Arbeitsmethodik. Beides zu vermitteln und auf eine systematische Erschließung bildlichen Quellmaterials für die historische Forschung hinzuwirken ist Aufgabe der Historischen Bildkunde. Ihre spezifische Leistung ist die Orientierung an der Perspektive des Historikers, der in den Bildern nach Antworten auf heutige Fragen an die Geschichte sucht.

Den Beitrag eines Bildes zur Beantwortung einer historischen Fragestellung nennt Wohlfeil den „historischen Dokumentensinn“⁹, im Unterschied zu Panofskys „Dokumentsinn“¹⁰. Hinter dieser Begrifflichkeit steht die Abgrenzung der Historischen Bildkunde von der Ikonologie¹¹. Entscheidend

⁵ Rainer Wohlfeil, Das Bild als Geschichtsquelle, in: HZ 249 (1986), 91 - 100. Erweiterte Überlegungen in diesem Band unter dem Titel „Methodische Reflexionen zur Historischen Bildkunde“, 17 - 35.

⁶ Vgl. die bibliographischen Verweise in Wohlfeil, Methodische Reflexionen (Anm. 5), Anm. 17 und 61; vgl. außerdem die Beiträge in diesem Band: Trudl Wohlfeil, Friedensvorstellungen im Werk des Petrarca-Meisters, 177 - 190; Rainer Wohlfeil, Pax antwerpiensis. Eine Fallstudie zu Verbildlichungen der Friedensidee im 16. Jahrhundert am Beispiel der Allegorie ‚Kuß von Gerechtigkeit und Friede‘, 211 - 258.

⁷ So Jacob (Anm. 3); Ingrid Otto, Bürgerliche Töchtererziehung im Spiegel illustrierter Zeitschriften von 1865 bis 1915: eine historisch-systematische Untersuchung anhand einer exemplarischen Auswertung des Bildbestandes der illustrierten Zeitschriften „Die Gartenlaube“, „Über Land und Meer“, „Daheim“ und „Illustrierte Zeitung“ (Beiträge zur historischen Bildungsforschung, 8), Hildesheim 1990.

⁸ Bilder gegen den Strich lesen. Alf Lüdtkke und Volker Reinhardt im Gespräch über Herrschaftspropaganda durch Photographien und Kunstwerke, in: Frankfurter Rundschau vom 27. 10. 1990, Feuilleton, Zeit und Bild, ZB 2.

⁹ Vgl. Wohlfeil, Bild (Anm. 5); ders., Methodische Reflexionen (Anm. 5).

¹⁰ Vgl. Panofsky, Beschreibung und Inhaltsdeutung (Anm. 4); ders., Ikonographie und Ikonologie (Anm. 4).

¹¹ Eine grundlegende Auseinandersetzung mit den vorhandenen Ansätzen zur historischen Bildinterpretation führt Heike Talkenberger, Das Bild als Quelle des Historikers, in: Sintflut. Prophetie und Zeitgeschehen in Texten und Holzschnitten

ist, daß die Ikonologie nach dem Ansatz Panofskys bestrebt ist, dem Kunstwerk in seiner Gesamtheit gerecht zu werden und es als Ganzes, in allen Facetten zu interpretieren – ein Anspruch, den Panofsky nach Ansicht seiner Kritiker allerdings selbst nicht einlösen kann. Dabei bezieht die Ikonologie das historische Umfeld des Kunstwerkes zwar in die Analyse ein – und bietet sich deshalb zur Diskussion mit der Geschichtswissenschaft an –, sucht aber letztlich nach dem „Gehalt“, nach einer vom historischen Prozeß gelösten, zeitlosen Bedeutung des Bildes und dokumentiert damit die geisteswissenschaftliche Herkunft des ikonologischen Ansatzes.

Dagegen gibt die Historische Bildkunde den Anspruch auf, das Kunstwerk in seiner Gesamtheit zu erfassen. Sie richtet eine spezifische historische Fragestellung an das Bild und bemüht sich, diese zu beantworten – nicht mehr und nicht weniger. Wohlfeil lehnt sich in seinen methodischen Reflexionen zwar an die Begrifflichkeit des Panofskyschen Modells an, mit dem er sich auseinandersetzt und das er für den Historiker wesentlich modifiziert. Sein Ansatz für die Arbeit mit Bildern kommt jedoch – wie für seine historische Forschung allgemein – aus der Sozial- und Mentalitätengeschichte.

Bilder können jenseits von real- oder personenkundlichen Zwecken als historische Quelle genutzt werden. Gerade als nonverbales Medium mit primär affektiver Wirkung erscheinen sie geeignet als Ergänzung und Korrektiv zu schriftlichen Quellen. Statuen, Bilder und Bauten können propagandistische und ideologische Botschaften verkünden. Sie sind – nicht nur in der Frühen Neuzeit – „Arsenalstücke in den Rüstkammern von Herrschern und in den Ausstattungsfundi von sozialen Aufsteigern“¹² und haben eine Funktion bei der Legitimation von Herrschaft und der Sozialdisziplinierung von Untertanen¹³ – nicht ohne Grund kommt es bei sozial-politischen Protesten immer wieder zum Bildersturm¹⁴. Auf der anderen Seite spielen Bilder, z. B. in Flugschriften der Reformationszeit, auch eine Rolle bei der Erhebung und Begründung sozialer, politischer, ökonomischer oder religiöser Forderungen¹⁵. Kunstwerke können zur Erforschung von Machtstrukturen und

astrologischer Flugschriften 1488 - 1528 (Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur, 26), Tübingen 1990, 29 - 54. Zur engeren Abgrenzung zwischen Panofsky und Wohlfeil vgl. den Beitrag in diesem Band: *Martin Knauer*, „Dokumentsinn“ – „historischer Dokumentensinn“. Überlegungen zu einer historischen Ikonologie, 37 - 47.

¹² Bilder gegen den Strich lesen (Anm. 8), Sp. 1.

¹³ Hier sei an die Forschungen von Norbert Elias zu Prestigeaufbau, Sozialdisziplinierung und Repräsentationsbedürfnis in der höfischen Gesellschaft erinnert, vgl. *Norbert Elias*, Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie, Neuwied/Berlin 1969; vgl. auch *Hubert Ehalt*, Ausdrucksformen absolutistischer Herrschaft. Der Wiener Hof im 17. und 18. Jahrhundert (Sozial- und wirtschaftshistorische Studien, 14), Wien 1980.

¹⁴ Vgl. zuletzt *Bob Scribner/Martin Warnke* (Hrsg.), Bilder und Bildersturm im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit (Wolfenbütteler Forschungen, 46), Wiesbaden 1990.